



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die Erzählung vom verlorenen und wiedergefundenen Ehering

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.16.122

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-7011](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-7011)



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Die Erzählung vom verlorenen und wiedergefundenen Ehering

Unser symbolarme, säkularisierte, religiös unterbelichtete, bindungsscheue, ganz auf individuelle Bedürfnisse zugeschnittene Zeit ist merkwürdigerweise bei diesem Symbol der Trauung geblieben: Bei den Ringen. Und gerade aus der so häufigen Diskrepanz zwischen der Aussage des Symbols und der Ehwirklichkeit ergibt sich die Notwendigkeit, darüber nachzudenken.

Denn dieses Symbol des Rings sagt etwas ganz anderes, als viele Stimmen an der Oberfläche des Lebens. Der Ring sagt: Liebe ist ein Ring, ein Ring hat kein Ende. Seit urdenklichen Zeiten, bis in die ältesten Kulturen hinein, ist der Kreis das Symbol der Unendlichkeit.

Und der goldene Ring besagt: diese Bindung, dieses persönlich Einandergehören und Einandervertrauen und miteinanderleben und miteinanderdenken und miteinander sorgen und miteinander leiden und miteinander feiern und Einander-Heimat-Sein - das ist etwas ganz kostbares.

Irgendwo lebt bei den Menschen - hinter allen Fassaden des Leichtsinns, auch dieses Ahnen und diese Sehnsucht nach der goldenen Seite der Treue im Dasein. Eine Befragung der Jugend Tirols hat das eindeutig gezeigt. Und neulich die Fernsehdiskussion über den Seitensprung sah wieder erwarten am Schluß die Verteidiger der Treue auch als zahlenmäßige Sieger ..

Jetzt steckt ihr ihn euch gegenseitig an. Und ich darf den Ring segnen.

Paßt also bitte auf, daß er euch nicht im Kartoffelacker des Ehealltags verloren geht. Das kann leicht geschehen, wenn der Mensch zu sehr in der Erde wühlt, d.h. symbolisch, wenn er zu gunsten vordergründiger Dinge - Geld, Aufgehen in Geschäft und Beruf, keine Zeit mehr füreinanderhaben, absorbiert werden von tausend anderen Dingen - das ist das "Wühlen in der Erde" - auf einmal den goldenen Ring der Liebe verliert. Man muß aufpassen bei der Wühlarbeit, zu der uns das Leben oft zwingt. Man muß den goldenen Ring mit einer gewissen Kultur des Miteinanderpflegen, auch mit einer religiösen Kultur. Der Glaube darf nicht als Privatismus, das den anderen nichts angeht, im jeweiligen Nachtkästchen liegen, wie irgendein Foto aus Kindertagen. Das Gold muß glänzen.

Dazu möchte ich euch, liebe Elisabeth und lieber Matthias, die Ringe segnen, und ich verspreche euch, ich vergesse ein Brautpaar, das ich trauen durfte, nicht. Hier und da, wenn ich eine heilige Messe für meine Ehepaare feiere, den ich an euch, und an diese Stunde in der schönen Kirche von Sistrans.